

# Frieden, Freude und ein Fest ohne Stress

Was sich Kinder und Jugendliche im Burbacher Theresienheim zu Weihnachten wünschen

Nicht alle Kinder feiern Weihnachten mit ihren Eltern. Einige verbringen das Fest im Burbacher Theresienheim, weil sie von Vater und Mutter aus den unterschiedlichsten Gründen getrennt werden mussten. Die Mitarbeiter des Heims, die an den Feiertagen Dienst haben, sorgen dafür, dass sich die Jungen und Mädchen wohlfühlen.

Von SZ-Redakteur  
Markus Saefte

**Burbach.** Der Weihnachtsbaum ist schön geschmückt. Auf dem Fenstersims stehen beleuchtete Häuschen und sorgen für eine heimelige Atmosphäre. Gleich am Eingang hängen neun Kinderbilder an der Wand. Doch von den Vätern und Müttern ist hier nichts zu sehen. Denn in den gemütlichen Räumen ist eine von fünf heilpädagogischen Kinderwohngruppen des Burbacher Theresienheims untergebracht. Aus den unterschiedlichsten Gründen mussten die neun Kinder von ihren Eltern getrennt werden. Hier in der Luisenthaler Straße in Burbach haben sie ein neues Zuhause gefunden.

Was wünschen sich diese Kinder und Jugendlichen, die in ihrem Leben schon viel mitgemacht haben, zu Weihnachten? An erster Stelle steht für Michelle, 14, ein Wunsch, den kein Kaufhaus erfüllen kann: „Ich wünsche mir, dass es ruhig ist und es keinen Stress gibt. Jeder soll sich wohlfühlen.“ Michelle ist seit 2009 in der Wohngruppe. Ihr Vater habe Alkoholprobleme, erzählt sie. Ihre Eltern vermisse sie nicht besonders, sagt das Mädchen: „Auf eine Art ist das hier meine Familie.“ Was sie sich noch wünscht? CDs und ein Glätteisen für die Haare, sagt Michelle.

Shawn, 12, sitzt auf dem Sofa neben ihr und hat an erster Stelle einen Wunsch, den sonst nur Erwachsene nennen: Gesundheit. Denn sein Opa ist gerade nach einer Reha heimgekommen. „Ich würde auch gerne bei Oma schlafen und wäre gern bei meiner Schwester, die im Rollstuhl sitzt“, sagt der Junge, des-



Die Kinder und Jugendlichen im Theresienheim freuen sich über den schönen Weihnachtsbaum. Die einen dürfen das Fest bei den Eltern verbringen, die anderen bleiben in der Wohngruppe und feiern mit ihren Betreuern. Dann steht an den Feiertagen auch ein Restaurantbesuch auf dem Programm. FOTO: OLIVER DIETZE

sen Zuhause seit Februar die Wohngruppe ist. Seine Eltern hätten sich getrennt. Shawn mache Fortschritte, sagt Heribert Denzer, Bereichsleiter des Theresienheims: „Er lernt gerade, mit dem Bus alleine nach Hause zu fahren.“ Doch den Heiligabend wird er im Theresienheim verbringen. Shawn würde sich freuen, wenn für ihn Legos und Dinos unter dem Weihnachtsbaum liegen. Am zweiten Weihnachtsfeiertag darf er die Oma besuchen, sagt Denzer.

Die Mitarbeiter werden es den Kindern an Weihnachten so gemütlich und angenehm wie möglich machen. Natürlich gibt's Geschenke. Auf dem Spei-

seplan an Heiligabend steht Raclette. An den Feiertagen wollen sie auch mal ins Restaurant gehen, sagt die Betreuerin Monika Jung. Für die Kinder sei das was ganz besonderes.

## Lisa darf nach Hause

Bereits am Freitag trafen sich alle zum festlichen Gottesdienst in der hauseigenen Kapelle. Denn viele Kinder dürfen an den Feiertagen auch nach Hause, erklärt Denzer. Hier zählt sich die intensive Arbeit des Theresienheims mit Kindern und Eltern aus. Während des Gottesdienstes spielten die Kinder auch die Weihnachtsgeschichte nach. Darin geht es ja darum, dass die hochschwange-

re Maria und Josef auf der Suche nach einer Herberge sind und Jesus in einem Stall zur Welt kommt. Auf die Frage, ob das Theresienheim für sie eine ähnlich wichtige Herberge ist, nicken alle in der Runde.

Lisa, 12, gehört zu den Kindern, die an Weihnachten und sogar die kompletten Ferien nach Hause dürfen. Sie wird im Februar zu ihren Eltern zurückkehren, sagt Denzer. Auch Lisa hat einen besonderen Weihnachtswunsch: „Dass ich mit der Familie und Freunden zusammen bin, dass Frieden ist und man viel Spaß hat.“ Außerdem würde sie sich über eine neue Schultasche und eine „Brille von der Mama“ freuen.

Jason, 10 Jahre, ist an Heiligabend zuhause. Er darf bereits alle 14 Tage bei der Mutter schlafen, erklärt Denzer. Seit drei Jahren ist Jason in der Wohngruppe. Warum er seine Eltern verlassen musste, will der Junge lieber nicht sagen. Sein Herzenswunsch ist ein „Fußball-Kicker“.

Für Michelle und Shawn sowie drei weitere Kinder aus der Gruppe ist der Heiligabend zuhause noch nicht möglich. Einige bleiben alle drei Tage im Theresienheim. Doch wie Michelle sagt: Das Wichtigste ist nicht, wo sie feiert, sondern dass es keinen Stress gibt und sie gemeinsam schöne Stunden verbringen.